69. Jahrgang. № 375 Mittwoch, 12. August 1925

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: 20011.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.
Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.
Postscheck-Konto 1068 Dresden.

Bezugsgebühr vom 1. bis 15.8. 25 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat August 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfg. | Anzeigenpreise. Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die 11spalt. 30 mm br. Zeile 30 ₰, f. ausw. 35 ₰. Familienanzeigen u. Stellengesuche ohne Rabatt 10 ₰, außerh. 20 ₰, die 90 mm br. Reklamezeile 150 ₰, außerh. 200 ₰. Offertengebühr 10 ₰. Ausw. Aufträge geg. Vorausbezahl.
Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Lübeck KAKAO, SCHOKOLADE
MARKE DREIRING
Firma gegr. 1838.

Weinrestaurant
Tiedemann & Grahl
Seestraße 9, Erdgeschoß u. 1. Stock
Weine und Küche allerbesten Rufes

THÜRMER-FLUGEL PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen i. Sa., Martinstraße 12

Oefen und Herde
kauft man preiswert im Fachgeschäft
Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Fernsprecher: 16262 Nähe Postplatz.
Kochanlagen für Großbetriebe — Kohlen- und Gas-Herde — Dauerbrand-Oefen — Ersatzteile.

Die erste Zusammenkunft in London.

Verlegung des Schwerpunktes nach Genf. — Bevorstehende Einladung an Deutschland.

Frankreichs schwere Niederlage in Syrien bestätigt sich. — Die Unwetterkatastrophen in Norddeutschland und Holland.

Eine Vorkonferenz über Deutschlands Völkerbundsbeitritt?

Angeblich bevorstehende Einladung Deutschlands.

London, 11. August. Der französische Außenminister Briand begab sich heute morgen nach dem Buckingham-Palast und wurde vom König in Audienz empfangen, bevor er die Besprechungen mit dem britischen Außensekretär Austen Chamberlain über die Sicherheitsfrage begann. Bei seinem Besuch im britischen Auswärtigen Amt war Briand von Berthelot wie von dem juristischen Beirat Fromageot und dem Chef seines Sekretariats begleitet. Die Zusammenkunft der alliierten Staatsmänner dient vornehmlich der Besprechung der französischen Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli. Briand hat ferner nach London den Entwurf eines Paktes mitgebracht, so daß die persönliche Aussprache gleichzeitig zu einer gegenseitigen Aufklärung über etwaige unklare Punkte führe. Es würde jedoch, wie man hier erklärt, falsch sein, in den gegenwärtigen Besprechungen das Bestreben zu sehen, ein Instrument auszuarbeiten, das sie später der deutschen Regierung zur Unterschrift vorlegen, ohne dieser genügende Gelegenheit für Besprechungen zu geben. Die französische Antwort werde aber trotzdem den Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, obwohl sich die Berührung anderer, nicht unmittelbar mit dem Sicherheitspakt zusammenhängender Fragen nicht ganz umgehen lassen würde.

Durch die französische Antwortnote soll, so wird an autorisierter Stelle versichert, ein für alle Teile gangbarer Weg geschaffen werden, der, wie man hofft, zu zwanglosen persönlichen Erörterungen mit einer maßgebenden deutschen Persönlichkeit, vermutlich auf der Völkerbundstagung im September, führen kann. **Es hat den Anschein, als ob der ganze Schwerpunkt der Paktbesprechungen nach Genf verlegt wird.** Man betont auch wieder, daß gewisse in der Stresemann-Note erwähnte Punkte allein aus innerpolitischen Erwägungen heraus aufgeworfen wurden. Trotzdem hätten einige dieser Punkte in der französischen Antwortnote nicht unberührt bleiben können. Die Antwort sei aber im großen und ganzen versöhnlich gehalten, und Hindernisse, die einer Aufnahme persönlicher Besprechungen im Wege stünden, wären in ihr nicht enthalten. Man nimmt an, daß die französische Antwort an Deutschland kurze Zeit nach Beendigung der Londoner Besprechungen nach Berlin gesandt wird.

Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris" **werden sich Briand und Chamberlain heute schon über das Datum und den Tagungsort der Konferenz verständigen, zu der die Deutschen eingeladen werden sollen.** Diese Konferenz, die noch im Laufe dieses Monats zusammentrete, werde von kurzer Dauer sein, da auf ihr **nur über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verhandelt werde. Auf der Konferenz solle außerdem die Frage der deutschen Abrüstung zur Sprache gebracht werden.**

London, 11. August. Die „Times" meldet aus Berlin: Die zurzeit noch bestehenden Schwierigkeiten in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund sind lediglich in den Eintrittsbedingungen gegeben, nicht aber in der Frage, ob Deutschland sich am Völkerbund beteiligen soll oder nicht. Der **deutsche Außenminister** hat am Sonnabend dem englischen Botschafter **bestimmt formulierte Vorfragen** gestellt, die auf der Londoner Konferenz zwischen Briand und Chamberlain ihre Erledigung finden sollen.

Die ersten Besprechungen.

London, 11. August. In der ersten Unterredung Briands mit Chamberlain, die etwa 1½ Stunde dauerte, wurde der **Text der Antwort auf die deutsche Note vom 20. Juli über den gegenwärtigen Sicherheitsvertrag erörtert, und über die Fassung soll eine Einigung erzielt worden sein.** Darauf fand in der französischen Botschaft ein Frühstück statt, an dem auch der amerikanische Botschafter Houghton teilnahm.

Heute nachmittag ¼4 Uhr begab sich Briand von neuem zum Foreign Office, wo die Unterredung mit Chamberlain fortgesetzt wurde. Diese zweite Verhandlung dauerte bis gegen 6 Uhr. Nachher begaben sich Briand und Chamberlain in den Klub des letzteren. An dem Essen nahmen auch der französische, der belgische und der italienische Botschafter, sowie der englische Botschafter in Paris, Lord Crewe, teil, der gegenwärtig in Urlaub in London weilt. Weitere Besprechungen sind für morgen vormittag vorgesehen. **Briand glaubt, daß die Verhandlungen mit Chamberlain morgen abend abgeschlossen sein werden, und daß er am Donnerstag vormittag nach Paris zurückkehren kann.**

Abfassung eines „embryonalen Protokolls".

Lösung des Problems nur unter Mitarbeit Deutschlands.

London, 11. August. Der Londoner Berichterstatter des W. T. B. erfährt, **daß der bisherige Verlauf der Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain als günstig bezeichnet werden kann.** Als Hauptmerkmal der abzufassenden französischen Note wird die Tatsache verzeichnet, daß sie sich nicht an gewisse, in der deutschen Note aufgeführte Punkte stark anlehnt, sondern sie nur leicht streift. Der Entwurf der französischen Antwortnote erkennt mit Genugtuung den versöhnlichen Charakter der deutschen Note an und drückt die Hoffnung aus, daß jetzt das Ende des schriftlichen Meinungsaustausches erreicht ist, und daß bald mündliche Besprechungen beginnen können. **Es ist nicht anzunehmen, daß das Wort Konferenz gebraucht wird.**

Was die deutschen Bemerkungen über die Rückwirkung des Abschlusses eines Sicherheitspaktes auf die Rheinlandbesetzung betrifft, so wird in der französischen Note angedeutet werden, daß der Sicherheitspakt keine Beeinträchtigung der Bestimmungen des Friedensvertrags darstellen darf. Weiter verlautet, daß die Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain wahrscheinlich zur schriftlichen Niederlegung des gemeinsamen Standpunktes der Alliierten führen werden, und zwar

> **in der Form eines embryonalen Protokolls. Man betont jedoch, daß dies keineswegs eine endgültige Stellungnahme der Alliierten gegenüber Deutschland ist, sondern nur einen Versuch darstellt, zu einer gemeinsamen Auffassung der Alliierten über diese Frage zu gelangen, deren endgültige Lösung nur unter Mitarbeit Deutschlands auf einer Konferenz zustande kommen kann.**

Die Verhandlungen werden wahrscheinlich morgen fortgesetzt und beendet werden. Da es sich nur um zwanglose Unterredungen handelt, ist die Ausgabe einer amtlichen Mitteilung über das Ergebnis der Besprechungen unwahrscheinlich. (W. T. B.)

Briand ist bester Laune.

London, 11. August. Briand, der heute abend die englischen und französischen Pressevertreter empfing, war bester Laune und antwortete ausführlich auf alle Fragen, die an ihn gerichtet wurden. **Er betonte, daß er über den erzielten Fortschritt sehr befriedigt sei.** Chamberlain und er wären die Antwortnote an Deutschland Wort für Wort durchgegangen. Die Besprechung sei allerdings noch nicht abgeschlossen, aber man hoffe, sie heute abend oder spätestens morgen beenden zu können. Briand erklärte wörtlich: **Alles, was ich Ihnen sagen kann, ist, daß ich sehr befriedigt bin und am Donnerstag nach Paris zurückzukehren gedenke.**

Die Beantwortung der Entwaffnungs- und Luftfahrtnote.

Berlin, 11. August. Die Reichsregierung wird die Entwaffnungs- und die Luftfahrtnote in der nächsten Woche beantworten. Es ist auch dieses Mal beabsichtigt, die Länderregierungen vor Abgang der Antwort in Berlin zu hören, und gleichzeitig den Auswärtigen Ausschuß des Reichstags über den Inhalt der Antwortnote zu informieren. Vorher sollen keine amtlichen Veröffentlichungen über die Stellungnahme der Reichsregierung mehr ausgegeben werden.

Belgien und die Londoner Zusammenkunft.

Paris, 11. August. Das Organ der Arbeiterpartei in Brüssel „Le Peuple" berichtet: Außenminister Vandervelde wird sich Ende des Monats nach London begeben, um mit Chamberlain zu verhandeln. Gewisse ausländische Blätter äußerten sich befremdet, daß Vandervelde nicht an den jetzigen Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain teilnimmt, und behaupteten, daß Briand erklärt habe, er ziehe es vor, mit Chamberlain allein zu verhandeln, da er mit Vandervelde über gewisse Fragen des Sicherheitspaktes nicht einverstanden sei. Nach Nachrichten aus guter Quelle können diese Meldungen kategorisch dementiert werden. Vandervelde hat niemals den Wunsch ausgesprochen, an den Londoner Verhandlungen teilzunehmen.

Die französische Antwort auf die belgische Sicherheitsnote.

Paris, 11. August. Nach einer Meldung des „Journal" aus Brüssel ist die französische Antwort auf die belgische Note vom 10. Juli über den belgischen Standpunkt zum Sicherheitsvertrage gestern in Brüssel angekommen. Die Note Vanderveldes nähert sich in verschiedenen Punkten dem deutschen Standpunkt. Ein diplomatischer Meinungsaustausch hat über die Note stattgefunden. Der Quai d'Orsay hat versucht, Vandervelde von seinem Standpunkt abzubringen.

Deutsche südlich des Brenners.

Es war einmal ein Schützenfest,
Der Himmel hat's gegeben.
. . . Freiheit war das Best',
Der Einsatz Blut und Leben —

steht auf dem Denkmal für die Freiheitskämpfe von 1809 zu Meran. Punkte oder das Stichwort „Verbotener Name" sind alles, was vom heiligen Tirol übriggeblieben ist, seitdem die Schwarzhemden die heimischen Behörden vergewaltigen und neapolitanische Karabinieri die Brennerlinie halten. Oder blieb doch noch mehr? Ist die verlogene Fassade der Zweisprachigkeit doch nur dünner Firnis, hinter dem sich ein Leben abspielt, von dem der vergnügungslustige und eilige Reisende kaum etwas ahnt? Schlägt nicht auch heute noch, allen italienischen Quälereien zum Trotz, das Tiroler, das deutsche Herz ungestüm? Wer nur ein wenig tiefer schaut, fühlt erschüttert aber gleichzeitig beglückt, wie die paar hunderttausend deutschen Gebirgsbewohner, getragen von der Erinnerung an eine vielhundertjährige ruhmvolle Geschichte, fest entschlossen sind, ihrem Volkstum treu zu bleiben. Wie einst Andreas Hofer nicht danach fragte, ob sein Kampf aussichtsreich sein könne, sondern einfach nur kämpfte, weil Tiroler Freiheit in Gefahr war, so erwägt man auch heute nicht ängstlich, ob man denn überhaupt stark genug sei, der Italienisierung zu trotzen, sondern weiß nur eins: Tirol bleibt deutsch, mag kommen was da will.

Selbstverständlich verschließt man sich dabei der Tatsache nicht, daß die Gefahr der Verwelschung ins Riesengroße gewachsen ist. Der Knüppel- und Revolverpolitik aus den Rüpeltagen des Faschismus ist ein zurückhaltenderes, aber planvolleres und deshalb um so bedrohlicheres System gefolgt. Man begnügt sich nicht mehr damit, jede Aufschrift, und sei es die an verschwiegenster Stelle, zweisprachig zu verlangen (und im deutschen Teile Südtirols, d. h. vom Brenner bis zur Salurner Klause, kann die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung nicht ein einziges Wort italienisch!): schon längst ist man dazu übergegangen, die Grundlagen der einheimischen Kultur: Kirche, Schule und Presse zu zerstören. Bei der Kirche ist das bisher ohne sichtbaren Erfolg geblieben, denn nahezu alle Geistlichen in der Nordhälfte des Landes sind deutscher Nationalität und Gesinnung; um so verheerender wirken die Maßnahmen ein, die die italienische Regierung im Schulwesen vorgenommen hat. Nichts ist mehr übriggeblieben von der bescheidenen kulturellen Autonomie, die unmittelbar nach dem Kriege, als man sogar in Rom noch empfand, welch unwürdiger Schacher im Schatten Wilsonscher Ahnungslosigkeit mit einem reindeutschen Siedlungsgebiet vorgenommen worden war, von Tittoni, Giolitti und Bonomi zugestanden wurde. Ueberall sind rein italienische Schulen errichtet worden, und was nützen die paar höheren Lehranstalten, in denen deutsch unterrichtet wird, wenn der Tiroler Gymnasiast seine Abgangsexamen nur an einem italienischen Gymnasium machen darf, wo er italienisch, also in einer fremden Sprache, geprüft wird? Welche Eltern des durchschnittlich nur wenig begüterten Volkes können es sich leisten, neben dem hohen Schulgeld noch Mittel für jahrelangen Privatsprachunterricht auszugeben? Es wird dann immer wieder so werden, daß Schüler, die rein deutschen Unterricht genossen haben, das Land verlassen müssen, wenn sie ihrem Deutschtum treu bleiben wollen, gleichzeitig aber eine Anstellung suchen müssen. Natürlich liegt das durchaus nicht im Interesse des Deutschtums, das durch die Abwanderung seiner Intelligenzen weiter geschwächt wird. Wohl aber begrüßen es die Italiener, die schon jetzt die Verwaltungen systematisch „säubern" und Beamte aus dem Süden heraufschicken, die sich nicht einmal mit den Italienern Südtirols gut verständigen können.

Mit dem Kampf gegen die deutsche Schule geht der gegen die deutsche Presse Hand in Hand. Bedeutet doch gerade die Zeitung in den weit auseinanderliegenden Höfen und Gebirgsdörfern den wichtigsten Kulturträger im täglichen Leben. Wie lange es überhaupt noch rein deutsche Zeitungen in Südtirol geben wird, ist wohl nur noch eine Frage der Zeit. Nachdem es den Redakteuren kürzlich verboten worden ist, die alten deutschen Ortsbezeichnungen zu gebrauchen, ist es dahin gekommen, daß die Nachrichten für einen Teil der Leser jeden Wert verlieren. Woher soll der Weinbauer im Passeier Tal wissen, daß Vipiteno das kerndeutsche Sterzing oder Colle Isarco das berühmte Gossensaß bedeutet? Verstehen doch selbst